

ExportManager

Ausgabe 3 | 10. April 2024
www.exportmanager-online.de

Ausgewählte Informationen für Exportverantwortliche



Schwerpunktthema dieser Ausgabe: Osteuropa

Politische und soziale Risiken: Was ist 2024 zu erwarten? | Die Touristen strömen nach Albanien | Slowenien und seine breite Industriebasis | Smarte Lieferketten für eine volatilere Welt | Forfaitierungsgarantie – Allheilmittel für Small Tickets? | Moldau sehnt die Normalität herbei und will aufholen | Bau- und Montagearbeiten in der Ukraine

Wir sind wieder wer! Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft macht plötzlich wieder Freude. Es gibt Hoffnung, dass sie bei der Heim-EM an das weltmeisterliche Turnier 2014 in Brasilien anknüpfen kann. Auch bei den Exporten war Deutschland oft Weltmeister, musste diese Rolle allerdings schon länger an die Volksrepublik China abtreten. Immerhin: Im vergangenen Jahr hat sich der Exportüberschuss wieder deutlich vergrößert, was freilich v.a. den rückläufigen Preisen der importierten Energieträger geschuldet war. Trotzdem: Darauf lässt sich aufbauen.

Doch 2024 birgt auch viele politische und soziale Risiken, die sich negativ auf den deutschen Exportüberschuss auswirken können. Man denke nur an die US-Wahl. Wo noch überall gewählt wird und welche Entwicklungen dort zu erwarten sind, lesen Sie gleich im ersten Beitrag. In anderen geht es um Osteuropa – eine Region, mit der Deutschland regen Handel treibt. Schwerpunkte in dieser Ausgabe sind die kleinen Länder Albanien, Slowenien und Moldau. Auch den Bautätigkeiten in der kriegsgeplagten Ukraine widmet sich ein Beitrag.

Jörg Rieger

THEMEN

VERKAUFEN

- 3 Politische und soziale Risiken: Was ist 2024 zu erwarten?**
In diesem Jahr stehen über 70 nationale Wahlen an – die Hälfte der Weltbevölkerung wird zur Wahlurne schreiten. Es wird ein entscheidendes Jahr für die (geo-)politische Stabilität und den Welthandel. Der Index der sozialen und politischen Risiken von Coface warnt vor einem wackeligen, risikoreichen Umfeld weltweit.
Ruben Nizard, Coface
- 5 Die Touristen strömen nach Albanien**
Die makroökonomischen Fundamentaldaten, insb. die Tragfähigkeit der Auslandsverschuldung, haben sich in dem südosteuropäischen Land schrittweise verbessert, was eine höhere Resilienz gegenüber externen Schocks ermöglicht. Die erfolgreiche Tourismusbranche ist ein wichtiger Motor für das mittel- bis langfristige BIP-Wachstum.
Jürgen Schnorrenberger, Credendo
- 8 Slowenien und seine breite Industriebasis**
Der kleine Land hat für Investoren große Vorteile, die Abwanderung von Arbeitskräften belastet aber die Wirtschaft. Branchenübergreifend investieren Unternehmen in digitale und grüne Produktion. Langwierige bürokratische Verfahren bremsen allerdings die Transformation.
GTAI

VERNETZEN

- 11 Smarte Lieferketten für eine volatilere Welt**
Lieferketten sollen resilienter, flexibler und günstiger werden, damit sie in schnelllebigen Zeiten von Disruption und Inflation bestehen können. Helfen kann die Digitalisierung. Aber es geht nur langsam voran.
Deutsche Bank

FINANZIEREN

- 13 Forfaitierungsgarantie – Allheilmittel für Small Tickets?**
Mit Einführung der Forfaitierungsgarantie sollte dem Ziel Rechnung getragen werden, den Fokus der staatlichen Exportförderung auf KMU zu legen. Welche Erfahrungen konnten Exporteure und Banken schon sammeln?
Frank Schmitz, LBBW

LIEFERN

- 15 Moldau sehnt die Normalität herbei und will aufholen**
Die osteuropäische Republik gilt als Wirtschaftsstandort mit hohen Geschäftsrisiken. Trotzdem versucht Moldau, etwa durch Steuerprivilegien im IT-Sektor, Investoren zu gewinnen. KMU bilden das Rückgrat der Wirtschaft. Die Zukunft liegt dabei in der Entwicklung der digitalen Wirtschaft.
GTAI
- 17 Bau- und Montagearbeiten in der Ukraine**
In diesem Beitrag werden die wichtigsten gesetzlichen Regelungen erörtert, die mit dem Erwerb von nötigen Lizenzen, Zertifikaten, Genehmigungen und Konformitätserklärungen im Bau- und Montagebereich in der Ukraine zusammenhängen.
Igor Dykunskyy, Olga Ianushevych, DLF

20 STRATEGISCHE PARTNER UND IMPRESSUM

Politische und soziale Risiken: Was ist 2024 zu erwarten?

In diesem Jahr stehen über 70 nationale Wahlen an – die Hälfte der Weltbevölkerung wird zur Wahlurne schreiten. Es wird ein entscheidendes Jahr für die (geo-)politische Stabilität und den Welthandel. Der Index der sozialen und politischen Risiken von Coface warnt vor einem wackeligen, risikoreichen Umfeld weltweit.



Ruben Nizard
Head of Political Risk Analysis,
Coface

ruben.nizard@coface.com
www.coface.com

Es besteht kein Zweifel daran, dass 2024 ein turbulentes Wahljahr wird. Bereits im Januar wurde in Taiwan der China-kritische Lai Ching-te, auch bekannt unter seinem englischen Namen William Lai, zum neuen Präsidenten gewählt. Die wohl bedeutendsten Wahlen dieses Jahr finden dann am 5. November in den USA statt. Das historisch hohe Wahlaufkommen wird mehr als 70 Nationen – darunter sieben der bevölkerungsreichsten Länder der Welt – und somit die Hälfte der Weltbevölkerung und etwa 55% des globalen Bruttoinlandsprodukts betreffen. Ob in Indien, Mexiko, Österreich, Tunesien, Indonesien oder El Salvador – überall könnten sich nach den Wahlen populistische Strömungen ausbreiten und damit alle fünf Kontinente erfassen. Dies wird einen Trend verstärken, der sich zuletzt mehr und mehr etabliert hat: die Zunahme sozialer Unruhen und (geo-)politischer Instabilität.

Vor dem Hintergrund der bevorstehenden Wahlen unterstreicht der neueste Risikoindex von Coface, dass die soziale und politische Anfälligkeit weltweit zunimmt. Die Indikatoren kündigen seit Beginn des Jahrzehnts an, dass wir in eine neue Phase sozialer und politischer Risiken eintreten. Das führt gleichermaßen zu Unsicherheit und Instabilität. Der globale Durchschnittswert ist auf 38,6% gestiegen, was nicht weit vom Höchststand von 39,4% im Jahr 2021 nach der Covid-19-Krise entfernt ist und über dem Vor-Pandemie-Niveau liegt. Zwischen 2016 und

2020 lag der durchschnittliche Indexwert bei 36,9% (Skala von 0 = geringstes Risiko bis 100% = höchstes Risiko).

Drei Aspekte im Fokus

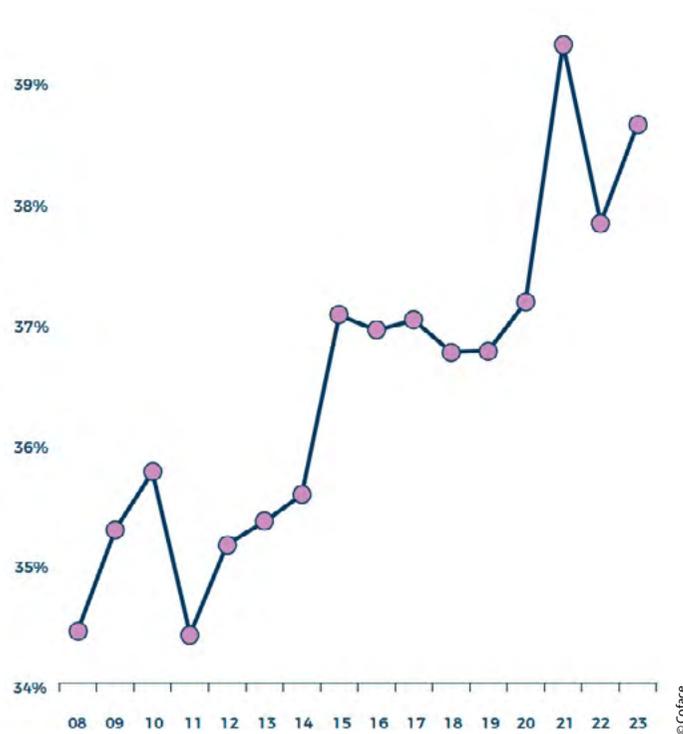
In einer Welt, in der die geopolitische Ordnung, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg herausgebildet hat, neu gestaltet wird, kommt einigen Wahlen besondere Bedeutung zu. Die „Presidential Elections“ in den Vereinigten Staaten sind ein entscheidender Moment für die Weltpolitik und werden sicherlich Ziel von Destabilisierungsversuchen sein. Gleiches gilt für

Taiwan, wo der Sieg der Demokratischen Fortschrittspartei (DPP) bedeutet, dass sich die Spannungen mit China weiterhin um den Status der Insel drehen werden. Auch das Ergebnis der US-Wahl wird für die künftigen Beziehungen zwischen dem Westen und dem chinesischen Festland entscheidend sein.

Die Risiken, die mit Wahlen verbunden sind, variieren in ihrer Art und ihrem Ausmaß. Einige der Wahlen bestimmen nur die repräsentative Funktion der Präsidentschaft, andere bestimmen die Parlamentszusammensetzung. Und in einigen Ländern werden zwar Wahlen stattfinden,



Auch in Rumänien wird in diesem Jahr gewählt: erst das Europäische, dann das nationale Parlament.



Index der sozialen und politischen Risiken von Coface* im Zeitverlauf (Risikoskala von 0 = geringstes Risiko bis 100% = höchstes Risiko).
 *Der Coface-Index der sozialen und politischen Risiken wird einmal im Jahr erstellt und bezieht sich auf die zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Daten des Vorjahres. Daher werden die Ausschläge in diesem Index um ein Jahr versetzt angezeigt.

aber die Wähler werden nur eine begrenzte Auswahl haben. Mit Blick auf die Risiken zeichnen sich dabei drei Trends ab:

1. Politische Verschiebungen und Unsicherheit

Das derzeitige sozioökonomische Umfeld in vielen Ländern dürfte zu einem Gefühl

der Ablehnung oder gar Feindseligkeit gegenüber der amtierenden Regierung beitragen, was in Wahlperioden auch im wirtschaftlichen Umfeld zu Unsicherheiten und Unbeständigkeit führt. Die Tendenz zum Populismus, die mindestens seit 2010 zu beobachten ist, wurde Ende 2023 durch die Wahlerfolge von Geert Wilders und Javier Milei in den Niederlanden bzw. in Argentinien noch einmal unterstrichen. Infolgedessen ist es noch schwieriger vorherzusagen, welche Richtung die jeweilige Regierungspolitik einschlagen wird. Die soziale und politische Verwundbarkeit in Europa nimmt rapide

zu und die bevorstehenden Wahlen – insb. zum Europäischen Parlament – werden einen fruchtbaren Boden für antieuropäische extremistische Bewegungen bilden.

Darüber hinaus werden in einigen EU-Mitgliedstaaten nationale Wahlen abgehalten: Österreich, Kroatien, Litauen, Rumä-

nien und Belgien. Finnland, Portugal und die Slowakei haben bereits gewählt.

2. Soziale Unruhen

Ein zweites Risiko ist die mögliche Eskalation sozialer Unruhen, die durch steigende Preise, das schwindende Vertrauen in die Politiker und die weitverbreitete Unzufriedenheit der Wählerinnen und Wähler angeheizt werden. Die steigende Inflation und die Verlangsamung des Wirtschaftswachstums haben Missstände – allen voran das Misstrauen gegenüber Institutionen – verstärkt, die schon lange vor der Corona-Krise unter der Oberfläche brodelten. Es ist gut möglich, dass die bevorstehenden Wahlen in mehreren Teilen der Welt ein Umfeld für Massendemonstrationen schaffen.

So könnten 2024 in bis zu 17 afrikanischen Ländern Wahlen stattfinden, auf dem Kontinent mit dem ohnehin höchsten Durchschnittswert beim „Social and Political Vulnerability Score“ und dem größten Anstieg innerhalb eines Jahres. Diese Dynamik passt zur politischen Instabilität, die zahlreiche afrikanische Länder in den vergangenen Jahren erlebt haben und die sich in Putschen und langwierigen Konflikten äußerte. Die jüngste Verschiebung der Präsidentschaftswahlen im Senegal ist ein gutes Beispiel dafür. Es wird auch wichtig sein, den Wahlprozess in asiatischen Ländern wie bspw. Sri Lanka genau zu beobachten – das zeigen auch

die jüngsten Ereignisse rund um die Wahl in Pakistan.

3. Geopolitische Risiken

Die Pattsituation im Krieg zwischen Russland und der Ukraine, die zunehmenden Spannungen im Nahen Osten und die Erweiterung der BRICS-Staaten um fünf neue Mitglieder (Saudi-Arabien, Ägypten, Vereinigte Arabische Emirate, Äthiopien und Iran) machen deutlich, dass sich der Umbruch beschleunigt, der durch die tiefgreifende Infragestellung der Weltordnung und der „westlichen Modelle“ vorangetrieben wird.

Vor diesem turbulenten geopolitischen Hintergrund kommt einigen dieser Wahlen eine besondere Bedeutung zu. Der jüngste Triumph der DPP in Taiwan hat nicht nur Auswirkungen auf die 24 Millionen Einwohner der Insel und die Beziehungen zwischen beiden Seiten der Formosastraße, sondern auch auf die globale geopolitische Dynamik insgesamt. Bei den Wahlen in Mexiko und Indien, zwei der bevölkerungsreichsten Länder der Erde, wird eine der wichtigsten Fragen sein, welche Position sie auf der Weltbühne künftig einnehmen werden. Kurzum: Der dicht gedrängte Wahlkalender für 2024 wird die Weltordnung für die kommenden Jahre prägen. ◀

Die Touristen strömen nach Albanien

Die makroökonomischen Fundamentaldaten, insb. die Tragfähigkeit der Auslandsverschuldung, haben sich in dem südosteuropäischen Land schrittweise verbessert, was eine höhere Resilienz gegenüber externen Schocks ermöglicht. Die erfolgreiche Tourismusbranche ist ein wichtiger Motor für das mittel- bis langfristige BIP-Wachstum. Eine potenzielle Rezession in der EU und eine Anfälligkeit für den Klimawandel bilden die größten Abwärtsrisiken.



Jürgen Schnorrenberger
Country Manager Germany & Austria, German Branch
Credendo

j.schnorrenberger@credendo.com
www.credendo.com

Seit 2016 weisen die politischen Risiken Albaniens einen konsequent positiven Trend auf, der einzig während des Covid-19-Schocks kurz zum Stillstand kam. Dieser stetige Fortschritt resultiert aus der niedrigeren Auslandsverschuldung und der größeren ökonomischen Resilienz gegenüber externen Schocks, auch wenn die albanische Wirtschaft von einem verheerenden Erdbeben und der Pandemie im Jahr 2020 schwer getroffen wurde. Die mittel- bis langfristigen Perspektiven werden von einer stärkeren Tourismusbranche und verbesserten Aussichten auf eine EU-Mitgliedschaft unterstützt, was einen Katalysator für die Fortführung der erforderlichen Strukturreformen darstellt. Aus die-

sem Grund beschloss Credendo im vergangenen Dezember eine Aufwertung des mittel- bis langfristigen politischen Risikos Albaniens von 5/7 auf 4/7.

Nach einer kräftigen Erholung im Nachgang der Pandemie erreichte das BIP-Wachstum 2022 4,8%. Der Zuwachs wird für das vergangene Jahr auf 3,6% geschätzt und soll Prognosen zufolge mittel- bis langfristig bei etwa 3,4% liegen (wie bereits zwischen 2016 und 2019). Die makroökonomischen Fundamentaldaten haben sich stetig verbessert. Bei der öffentlichen Finanzlage gibt es Verbesserungspotenzial: Das Haushaltsdefizit liegt mittel- bis langfristig bei 3% des BIP und die Staatsverschuldung könnte ab diesem

Jahr auf die Schwelle von rund 60% des BIP fallen und dort verbleiben, nachdem sie 2020 auf 75,8% des BIP geschneit war.

Die öffentlichen Zinszahlungen sind akzeptabel und sollen dieses Jahr auf über 10% der Einnahmen steigen. Die wirtschaftliche Lage hat von der boomenden Tourismusindustrie in hohem Maße profitiert, was bestätigt, dass Albanien eine attraktive Destination im Mittelmeerraum geworden ist und dies auch künftig bleiben dürfte. Nach einem historischen Jahr 2022, in dem der Tourismus ein Drittel der gesamten Leistungsbilanzeinnahmen ausmachte, konnte 2023 die mit Abstand beste Saison verzeichnet werden, die das Vor-Corona-Niveau bei Weitem überstieg (vgl. Grafik 1).

Während diese Entwicklung das Vertrauen in das verbesserte Image und die Stabilisierung des Landes unterstreicht, könnte sie auch dazu beitragen, dass das Leistungsbilanzdefizit künftig bei rund 5% des BIP begrenzt bleibt. Des Weiteren kann sich das Land auf Rücküberweisungen seiner umfangreichen, die Bevölkerung Albaniens noch übertreffenden Diaspora stützen, die besonders in Krisenzeiten eine starke und stabile Quelle von Leistungsbilanzeinnahmen darstellt.

So empfängt Albanien von allen EU-Staaten die höchsten Rücküberweisungsbeiträge, die 2022 rund 15% der albanischen Leistungsbilanzeinnahmen ausmachten. Dank dieser starken Quellen von Leis-



Albanien lebt von den ausländischen Gästen, aber auch von den Rücküberweisungen eigener Landsleute.

tungsbilanzeinnahmen befinden sich die Währungsreserven auf einem komfortablen Stand und stiegen 2023 deutlich an (im Oktober 2023 um 14% gegenüber Vorjahr, siehe Grafik 2). Folglich dürfte Credendo dem kurzfristigen politischen Risiko in nächster Zeit weiterhin die gute Bewertung 3/7 geben. Die Währungsreserven blieben mit sechs Monatsimporten stabil, wobei die Einfuhren aufgrund der Folgen des Ukraine-Kriegs gestiegen sind und sich Lebensmittel und Energie verteuert haben.

Die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs zeigten sich in Albanien primär in Form der schwächelnden EU-Wirtschaft und einer

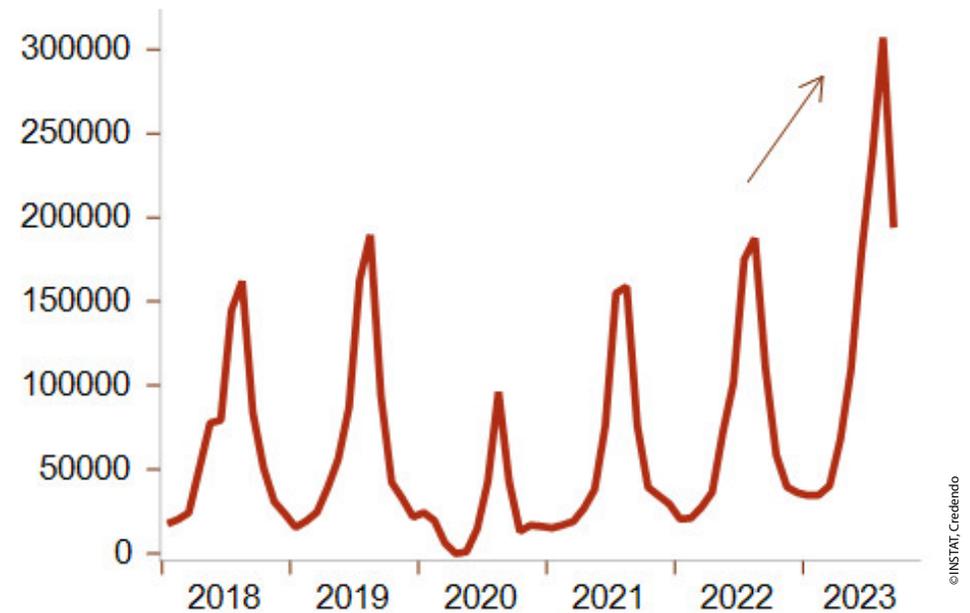
Inflation, die 2022 mit durchschnittlich 6,7% den höchsten Stand seit 20 Jahren erreichte. Dieser Wert liegt allerdings unter dem EU-Durchschnitt und ist weniger ausgeprägt als in manch anderen Balkanländern. Tatsächlich konnte Albanien ausschließliche Abhängigkeit von Wasserkraft die negativen energiewirtschaftlichen Auswirkungen des Kriegs abmildern.

Rückgang der Auslandsverschuldung

Das mittel- bis langfristige politische Risiko Albanien wird vom finanziellen Risiko dominiert. Dies hat dank begrenzter Aus-



Grafik 2: Auch weil auswärtige Albanerinnen und Albaner zuletzt viel Geld in ihr Heimatland überwiesen haben, sind die Bruttodevisenreserven in die Höhe geschneilt. Dadurch bleibt das kurzfristige politische Risiko niedrig.



Grafik 1: Sprung auf ein Allzeithoch: Die Zahl der Touristenankünfte hat 2023 einen neuen Peak erreicht.

landskredite sowie beträchtlicher Leistungsbilanzeinnahmen und einer starken Wirtschaftsleistung jedoch abgenommen. Die Auslandsverschuldung wies in der Folge zwischen 2020 und 2023 einen kontinuierlichen Rückgang auf und soll sich mittel- bis langfristig bei deutlich unter 60% des BIP stabilisieren.

Die Schuldendienstverpflichtungen dürften auf einem akzeptablen Stand bleiben, auch wenn mittel- bis langfristig höhere Niveaus prognostiziert werden. Die kurzfristige Schuldenquote bewegt sich in derselben Größenordnung und betrug Ende 2022 weniger als 12% der Leistungsbilanzeinnahmen und das Fünffache der Währungsreserven. Der Auswirkungen

der höheren globalen Zinssätze sollten daher beherrschbar sein.

Künftig wird Albanien's Wirtschaft von verschiedenen Risiken belastet. Zum einen sind der Ukraine-Krieg und sein Einfluss auf den Inflationsdruck zu nennen, auch wenn die Inflation von 7,4% Ende 2022 auf 4% im zweiten Halbjahr 2023 zurückgegangen ist. Der Krieg wirkt sich außerdem auf die EU-Wirtschaft aus, von der Albanien weitgehend abhängig ist. Die schwachen Aussichten für die EU könnten den Handel und die Rücküberweisungen der Diaspora beeinträchtigen. Vor diesem Hintergrund ist es unwahrscheinlich, dass sich das Geschäftsumfeld-Risiko Albanien's in den kommenden

Monaten über die aktuelle moderate Bewertung D/G hinaus verbessert.

Zum anderen wird die Zukunft von verschiedenen strukturellen Risiken getrübt: von der alternden Bevölkerung, der anhaltenden Nettoabwanderung sowie vom Klimawandel. Tatsächlich ist Albanien dem fortschreitenden Klimawandel besonders stark ausgesetzt. Denn das Land ist abhängig vom Küstentourismus – ein generelles Problem von Mittelmeerlandern – und auch von Wasserkraft als wichtigster Energiequelle, wodurch es anfällig für Dürren ist (wie im Jahr 2022, als die Stromimporte gesteigert werden mussten), was auch ein Problem für die Landwirtschaft ist, die eine hohe Bedeutung hat.

Die Perspektiven könnten sich mit einer EU-Erweiterung verbessern. Angesichts der gestiegenen geopolitischen Spannungen hat die EU dem Erweiterungsprozess für die Westbalkanländer neue Impulse verliehen und sich dabei die Frist von 2030 gesetzt. Obgleich die Erreichung dieses Ziels nicht nur von den Fortschritten der Kandidatenländer, sondern auch von den EU-Mitgliedstaaten selbst und notwendigen EU-Reformen abhängig sein wird, scheint der Weg hin zu einer Erweiterung ein Stück weit geebnet worden zu sein. Nach Eröffnung der Beitrittsgespräche zwischen Albanien und der EU im Juli 2022 sollte das jüngste Bekenntnis der EU dem Reformprozess, der bisher eher schleppend verlief, neues Leben ein-

hauchen. Die politische Kontinuität unter Ministerpräsident Edi Rama, der seit zehn Jahren im Amt ist und dessen sozialistische Partei von der gespaltenen Opposition profitiert, sowie die positive Haltung der Bevölkerung gegenüber einer EU-Mitgliedschaft bilden günstige Faktoren für die Umsetzung der notwendigen Reformen.

In den vergangenen Jahren kam es jedoch häufig zu Antiregierungsprotesten, die sich gegen Partikularinteressen, den Lebensstandard und mangelnden Reformwillen, vorrangig in den Bereichen Korruption und Gerichtswesen, richteten. Trotz gewisser Fortschritte in den vergangenen zehn Jahren bilden Albaniens schwache institutionelle Standards weiterhin bedeutende Risikofaktoren, insb. in Bezug auf Rechtsstaatlichkeit und Korruptionsbekämpfung, die im Vergleich mit Europa und sogar mit anderen Balkanstaaten schlecht abschneiden. Auch organisierte Kriminalität, speziell Drogenhandel und Geldwäsche, stellt ein anhaltendes Risiko dar. Der Kampf gegen Korruption und organisierte Kriminalität gehört zu den Top-Prioritäten der Regierung für einen zukünftigen EU-Beitritt und Erfolge in dem Bereich würden auch Albaniens wirtschaftliche Perspektiven verbessern, da diese Faktoren weiterhin eine Hürde für Direktinvestitionen sowie eine Ursache für die Abwanderung von Jugendlichen sind. ◀

Ausführliche Länderberichte finden Sie auf der Seite www.credendo.com

Anzeige



ExportManager digital

Die einzigartige Kombination aus aktuellen Fachinformationen & Nachrichten

„ExportManager digital“ bietet Ihnen eine umfassende Sammlung von anschaulichen Materialien, die Ihnen dabei helfen, Ihre Export- und Importaktivitäten zu optimieren.

Unsere detaillierten Erklärungen zu wichtigen Fachbegriffen und Verfahren wie Incoterms®, ATLAS, Ursprungserklärung und Nullbescheid helfen Ihnen dabei, Ihre Geschäftsprozesse zu verbessern und viel Zeit einzusparen. Entdecken Sie die Möglichkeiten, die Ihnen diese Anwendung bietet, um Ihre Export- und Importgeschäfte auf die nächste Stufe zu heben!

Ihre Vorteile:

- **Alles auf einen Blick**
Sparen Sie Zeit mit dem Wegfall aufwendiger Recherchen
- **Immer auf dem aktuellen Stand**
Seien Sie immer vollumfassend informiert zu den Themen des Außenhandels
- **Aus sicherer Quelle**
Unsere Experten aus der Wirtschaft versorgen Sie mit rechtlich richtigen Artikeln
- **Keine unnötigen Kosten**
Sparen Sie sich unnötige Abos und somit bares Geld



Jetzt kostenfrei 14 Tage testen
www.mwm-medien.de/exmo-digital/



Slowenien und seine breite Industriebasis

Der kleine Land hat für Investoren große Vorteile, die Abwanderung von Arbeitskräften belastet aber die Wirtschaft. Branchenübergreifend investieren Unternehmen in digitale und grüne Produktion. Langwierige bürokratische Verfahren bremsen allerdings die Transformation.



Auf der Expo 2020 in Dubai hat sich Slowenien von seiner innovativen und nachhaltigen Seite gezeigt.

Slowenien wird als attraktiver Produktionsstandort in der Region geschätzt. Die ehemalige jugoslawische Teilrepublik orientiert sich stark in Richtung Westen. Bereits zehn Jahre nach der Unabhängigkeit 1991 erreichte das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in Kaufkraftparitäten 81% des damaligen EU-Durchschnitts. Seit 2004 ist Slowenien EU-Mitglied, die Einführung des Euro folgte 2007. Das Land kann auf eine solide industrielle Basis und einen gesunden Mittelstand bauen. Wichtigster Wirtschaftszweig ist der Dienstleistungssektor (ohne öffentliche Verwaltung), der recht konstant rund 40% des BIP erwirtschaftet. Knapp die Hälfte davon erbringen der Groß- und Einzelhandel, die Logistik- und

Verkehrsbranche sowie der Tourismus. Vergleichsweise stark ist der BIP-Anteil des produzierenden Gewerbes mit rund 20%. Laut Eurostat lag Slowenien 2022 auf dem vierten Rang der am meisten industrialisierten Länder in der EU. Die Exportquote ist überdurchschnittlich hoch und beträgt seit Jahren rund 75%.

Der hohe Industrialisierungsgrad erweist sich in der Energiepreiskrise auch als Risiko. Die starke Exportabhängigkeit macht der Wirtschaft angesichts schwächelnder internationaler Absatzmärkte zu schaffen. Hinzu kam die Flutkatastrophe im Sommer 2023. Die immensen Wiederaufbaukosten werden den slowenischen Staatshaushalt über Jahre belasten. Chancen zur Moderni-

sierung der Wirtschaft und für die grüne Transformation des Landes bieten die Mittel aus laufenden EU-Fördertöpfen, die Slowenien effizient einsetzt.

Deutschland ist der wichtigste Exportmarkt Sloweniens. Die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen sind eng: Anfang 2024 waren etwas mehr als 500 Unternehmen mit deutscher Beteiligung in Slowenien tätig. Die Deutsch-Slowenische Industrie- und Handelskammer (AHK Slowenien) ist die größte bilaterale Wirtschaftsvereinigung im Land. Deutschland hielt 2022 einen Anteil von 14% am slowenischen Außenhandelsvolumen. Deutsche Unternehmen waren stets überdurchschnittlich zufrieden mit den Standortbedingungen. Überraschend negativ fiel die Mitgliederumfrage der AHK 2023 aus. Nur 75% der Befragten wollten erneut am Standort investieren – ein Minus von 10 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Kritisiert wurden die öffentliche Verwaltung, die hohe Steuerlast, das überregulierte Arbeitsrecht und die geringe Berechenbarkeit der aktuellen Wirtschaftspolitik.

Förderung der E-Mobilität

Seine Stärken im Automobil- und Fahrzeugteilebau verdankt das Land der Renault-Tochter Revoz, die 1989 gegründet wurde und an die Produktion des jugoslawischen Herstellers IMV anknüpfte. Der Automobilkonzern stimulierte erfolg-

Kirsten Grieb, Deputy Director bei Germany Trade & Invest. Die Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing ist Kooperationspartner von MWM Medien.

reich die lokale Zulieferbranche. Während bei Revoz jedoch noch unklar ist, ob der Übergang zur Produktion von Elektroautos gelingt, stellen viele Zulieferer erfolgreich auf Elektromobilität um. Auch deutsche Investoren wie der Antriebshersteller Mahle gehen diesen Weg.

Die slowenische Regierung will für die Elektrifizierung der Automobilindustrie bis 2030 rund 200 Mio EUR bereitstellen. Zwei Förderprogramme mit einem Volumen von jeweils rund 30 Mio EUR wurden bewilligt. Beim e-Motion-Projekt fließt die Förderung in die experimentelle Forschung zu elektrischen Antriebssystemen. Im Tandemprojekt i-Motion geht es um die industrielle Umsetzung, die Entwicklung von Produktkonzepten und Fertigungstechnologien. Mehr als 15 große Autozulieferer sind in die Programme eingebunden. Die Umstellung auf E-Mobilität in der Fahrzeugproduktion verändert die Bedarfe an Vorprodukten und Werkstoffen.

Sloweniens Werkstoffproduktion ist breit aufgestellt. Knapp 50% der industriellen Produktionsleistung gehen auf die Herstellung von Metallen, Kunststoffen, Chemikalien, Papier und Holzprodukten zurück. Branchenriesen, aber auch kleine Unternehmen passen ihre Prozesse an und produzieren ressourcenschonender und intelligenter.

Die in der Stahlproduktion führende SIJ Gruppe hat auf besonders leichte, rostfreie Stahlsorten und spezielle Elektroble-

che für E-Autos umgestellt. Betriebe setzen auch – schon aus Kostengründen – vermehrt auf recycelten Stahl- und Aluminiumschrott, digitalisierte Produktionsprozesse und erneuerbare Energiequellen. Beim Umbau auf eine nachhaltige Produktion öffnen sich Potenziale für deutsche Technologielösungen.

Logistiksektor profitiert von zentraler Lage

Digitalisierung und Nachhaltigkeit beherrschen auch den strategisch bedeutenden Logistiksektor. Wegen seiner zentralen Lage mit Meerzugang, gut ausgebauter Straßen- und Schieneninfrastruktur und hohen Warenströmen ist das Land eine Logistkdrehscheibe. Der Hafen Koper ist der größte in der Adria-Region und Tor nach Fernost. Bis 2028 will der Betreiber 780 Mio EUR in den Ausbau der Hafeninfrastuktur, die Elektrifizierung von Piers und Erweiterungen investieren.

Die Logistikbranche treibt die Modernisierung zur Logistik 4.0 erfolgreich voran. Lager- und Transportkapazitäten werden massiv ausgebaut, Digitalisierungsprojekte gezielt umgesetzt. Gefragt sind intelligente Container, digitale Lagerverwaltungen und automatisierte Prozesslösungen. Im digitalen Wandel profitiert das kleine Slowenien auch von vergleichsweise vielen, hochspezialisierten Nischenanbietern, die sich mit innovativen Lösungen international behaupten.

Attraktive Standorte im ganzen Land

Slowenien hat kein industrielles Zentrum. Die eher mittelgroßen Betriebe sind breit über das Land gestreut, wobei die wirtschaftlich stärkste Region der Gürtel um die Hauptstadt Ljubljana ist. Hier sind auch die meisten Dienstleistungsunternehmen angesiedelt, v.a. im Groß- und Einzelhandel, in der Informations- und Kommunikationsbranche und im Finanzwesen. Durch Ljubljana führt die Hauptverkehrsachse von der Adria nach Österreich und Ungarn. Entlang der Strecke herrscht die landesweit größte Dichte an kleineren Produktionsbetrieben und Warenlagern.

An der slowenischen Adriaküste ist der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Mit Novo mesto gibt es einen größeren Industriestandort im Osten des Landes. Revoz, das einzige Automobilwerk Sloweniens, produziert dort. Bis vor wenigen Jahren war das Unternehmen auch größter Exporteur Sloweniens. Inzwischen führen die Pharmakonzerne Krka – ebenfalls in Novo mesto – und das zur Novartis-Gruppe gehörende Unternehmen Lek die Exportliste an.

Slowenien ist ein attraktiver Investitionsstandort im mitteleuropäischen Raum. Das Land verfügt über hochqualifizierte Arbeitskräfte und ein gut entwickeltes Bildungssystem. Vorteile bieten die geografische Lage als Knotenpunkt zwischen Nord und Süd, Ost und West sowie die gute Hafen- und Verkehrsinfrastruktur.

Internationale Investoren und Handelspartner loben die gut aufgestellte und qualitätsorientierte Zulieferindustrie. Slowenien gilt als sicher und kulturell aufgeschlossen. Ein weiteres Plus ist die hohe Lebensqualität im Land.

Nachholbedarf gibt es indessen beim Bürokratieabbau. Investoren beklagen langwierige Verfahren und administrative Hürden. Kritik erntet in jüngster Zeit die Wirtschaftspolitik der Regierung unter Ministerpräsident Robert Golob. Anstelle versprochener Reformen brachte der Regierungswechsel 2022 vor allem neue und höhere Steuern. Gestiegene Lohnkosten belasten Arbeitgeber, während mittlere und höhere Einkommensgruppen stark unter der progressiven Lohnsteuer leiden. Wirtschaftsverbände werfen der Regierung vor, kaum langfristige Strategien zu verfolgen und den wirtschaftspolitischen Dialog abzulehnen. Auch die 2023 beschlossene Erhöhung der Körperschaftsteuer infolge der Flutkatastrophe sorgt für Unmut.

Fachkräftemangel trotz hoher Löhne

Angesichts der hohen Arbeitskosten macht sich nicht jede Investition in Slowenien bezahlt. Das Land empfiehlt sich vielmehr für eine Produktion mit hoher Wertschöpfung in innovativen Nischen wie dem Hightech-Sektor. Allerdings kann das vorhandene Fachkräfteangebot die Nachfrage der Unternehmen nicht mehr voll

bedienen. Aufgrund des nach wie vor starken Lohngefälles gegenüber Österreich oder Deutschland wandern hochqualifizierte Fachkräfte ab. Im IT-Bereich, aber auch in der metallverarbeitenden Industrie ist der Fachkräftemangel schon jetzt ein Standortnachteil.

Deutschland viertgrößter Investor

Die Bedeutung ausländischer Direktinvestitionen (FDI) nimmt in Slowenien sukzessive zu. Im FDI-Ranking belegte Deutschland 2022 mit einem FDI-Bestand von 1,8 Mrd EUR den vierten Platz der größten Investoren. Seit 2018 war der deutsche Kapitalstock damit um etwa ein Drittel gewachsen. Der mit Abstand wichtigste Investor ist der Nachbar Österreich mit einem FDI-Bestand von zuletzt 4,6 Mrd EUR. Laut slowenischer Wirtschaftskammer handelt es sich mehrheitlich um Brownfield-Investitionen durch Übernahmen inländischer Fertigungsunternehmen. Greenfield-Investitionen beschränken sich auf wenige Projekte im Automobilzulieferbereich. Produktion, Handel und Finanzen sind bei ausländischen Investoren besonders gefragte Investitionsziele. Deutsche, österreichische, italienische und schweizerische Unternehmen sind im Fertigungssektor am häufigsten vertreten.

Staatliche Beihilfen für Investitionsvorhaben werden durch ein Gesetz zur Investitionsförderung geregelt. Generell können

auch ausländische Direktinvestitionen staatlich gefördert werden. Die Zuteilung von Fördermitteln kann über öffentliche Ausschreibungen der staatlichen Investitionsagentur SPIRIT Slovenia erfolgen, die 2024 ein Förderprogramm zur Mitfinanzierung von Unternehmensinvestitionen in Höhe von 15,5 Mio EUR verwaltet. Die Ausschreibung soll noch im zweiten Quartal veröffentlicht werden.

Bei Investitionen von großer gesamtwirtschaftlicher Bedeutung können Förderträge direkt an das Ministerium für Wirtschaft, Tourismus und Sport gerichtet werden. Die Bewilligung ist an bestimmte Kriterien geknüpft. Im verarbeitenden Gewerbe sind Vorhaben ab einer Investitionssumme von 12 Mio EUR und 25 Arbeitsplätzen förderfähig, im Dienstleistungssektor ab 3 Mio EUR und 20 Arbeitsplätzen und bei Investitionen in Forschung und Entwicklung ab mindestens 2 Mio EUR mit wenigstens 10 Arbeitsplätzen. Strategische Großinvestitionen mit einer Investitionshöhe von mindestens 40 Mio EUR werden gesondert gefördert. Die maximale Förderhöhe folgt regionalen Beihilfekriterien. In Ostslowenien können Großunternehmen mit maximal 30% Erstattung der Investitionskosten rechnen, im westlichen Landesteil liegt die Förderquote bei maximal 15% und in der Küstenregion bei maximal 25%. Bei mittelständischen Unternehmen wird das Förderlimit jeweils um 10 Prozentpunkte, bei kleinen Investoren um 20 Prozentpunkte aufgestockt. ◀

Anzeige

COFACE
KONGRESS 2024
AKTUELLE WIRTSCHAFTSRISIKEN.

16.05.24 10:00 - 16:00

MAINZ HALLE 45

JETZT KOSTENFREI ANMELDEN

Unser Thema 2024:
Quo vadis, Deutschland – wackelt der Wirtschaftsstandort?

Mit unter anderem Prof. Marcel Fratzscher Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Soziologie-Professor Prof. Dr. Armin Nassehi, Dr. Karoline Kampermann vom Verband der Automobilindustrie sowie die KI-Expertin Dr. Feiyu Xu.

Weitere Infos zum Programm und zur Anmeldung finden Sie unter www.cofacekongress.de

Foto: © Marcel Fratzscher
Keynote: Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D., Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung

coface
FOR TRADE

Smarte Lieferketten für eine volatilere Welt

Lieferketten sollen resilienter, flexibler und günstiger werden, damit sie in schnelllebigen Zeiten von Disruption und Inflation bestehen können. Helfen kann die Digitalisierung. Aber es geht nur langsam voran.

Wie so viele im Gastgewerbe litt auch die US-Restaurantketten-Holding Bloomin' Brands sowohl unter den Einschränkungen der Corona-Pandemie als auch unter der ungewohnt hohen Inflationsrate. Um gegenzusteuern, digitalisierte die Holding mit rund 1.500 Restaurants und 93.000 Mitarbeitern ihr Lieferkettenmanagement grundlegend. Natürlich war die Supply Chain auch vorher schon „digital“. Doch es gab unterschiedliche Datensilos, sodass z.B. die eine Restaurantkette nicht wusste, was die andere tat. Hinzu kam, dass die Signale aus den Restaurants meist zeitver-

zögert in den Systemen ankamen. Eine Folge davon: der gefürchtete Peitschenhieb-Effekt.

Bei einem Peitschenhieb kann eine geringe Bewegung an der Knute eine große Auswirkung am Peitschenende haben. So ist es auch bei längeren Lieferketten: Werden in einem Monat 10% mehr Tomaten in den Restaurants gegessen, ist die Gefahr groß, dass der Restaurant-Einkäufer beim Großhändler nicht nur 10% mehr ordert, sondern – es könnte ja ein Trend sein – zur Sicherheit gleich 20% mehr bestellt.

Der Großhändler wiederum, in Erwartung, dass auch andere Restaurants mehr Tomaten nachfragen, bestellt gleich 30% mehr. Werden im Folgemonat aber nicht mehr Tomaten gegessen als zuvor, gibt es an den verschiedensten Stellen in der Lieferkette Überkapazitäten. Deutlich mehr Tomaten müssen gelagert oder entsorgt werden. Und weil das Zusatzkosten verursacht, steigen die Preise.

Halbierung der Lagerbestände

Bloomin' Brands hat mit der Zusammenlegung aller Ordersysteme der Restaurantketten und einer Echtzeitanbindung von Restaurants, Distributoren, Lieferanten und Logistikern in einem Cloud-basierten System die Reaktionszeit deutlich verkürzt. Das Netzwerk generiert auf Basis aktueller Daten und per Künstlicher Intelligenz auch aus den Lehren der Vergangenheit automatisch alle Aufträge und managt sie entlang der gesamten Lieferkette. Dabei werden nicht nur die Lagerbestände aktualisiert, sondern auch die Verfügbarkeit von Arbeitskräften und Verladetouren usw. berücksichtigt. Die Restaurantleiter selbst müssen nur noch aktiv werden, wenn sie vor Ort neue Informationen haben, über die das System nicht verfügt. Angeblich hat es die Restaurant-Holding damit geschafft, mit 80% Treffergenauigkeit so gut zu planen wie niemand sonst in der Branche. Und die Lagerbestände konnten halbiert werden.



Bei smarten Lieferketten geht es nicht nur darum, Lagerbestände und Frachtkapazitäten zu verbessern.

© Travepixels/Shutterstock

Boris Karkowski, Chefredakteur „results. FinanzWissen für Unternehmen“. Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Bank. Den dazugehörigen Link finden Sie [HIER](#)

Cloud Computing und KI-gestützte Automatisierung sind nur einige der typischen Schlagworte, wenn es um die Digitalisierung der Supply Chain geht. Roboter sowie Sensor- und Ident-Technologien erhöhen die Geschwindigkeit im Handling und die Transparenz darüber, wo sich Ware an welcher Stelle der Lieferkette befindet. Auch das Internet of Things (IoT) und der 3-D-Druck optimieren die Lieferkette, weil Herstellprozesse verkürzt werden können. Die Themen sind nicht neu, schon seit Jahren arbeiten Großunternehmen an der digitalen Transformation ihrer Lieferkette. Bosch rief vor mehr als fünf Jahren „SaSCh“ ins Leben, um den Materialfluss „von der Quelle bis zur Senke“ mit autonom sendenden Ladungsträgern durchgängig zu digitalisieren. BMW kündigte bereits Ende 2016 die „Connected Supply Chain“ an.

Deutschland hinkt hinterher

Doch das Thema ist in der Breite noch nicht angekommen. In Deutschland, ergab die Logistikstudie des Bundesverbandes Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik (BME) Ende 2022, sind die Vorteile und Technologien digitaler Lieferketten den befragten Unternehmen zwar bekannt – und ihr Einsatz auch bei mehr als der Hälfte geplant –, bis dato aber noch relativ wenig verbreitet.

In den USA ist das Bild nicht grundlegend anders: Laut „Digital Trends in Supply

Chain Survey 2023“ von PwC hat zwar mehr als die Hälfte der befragten US-Produktionsunternehmen bereits Cloud-basierte Datenplattformen und das IoT im Einsatz. Aber nicht einmal ein Viertel nutzt bislang KI für die eigene Supply Chain; RFID zum Tracken bspw. von Waren ist nur bei 22% umgesetzt, Robotik erst bei 16%. Die US-Konsumgüterhersteller sind laut PwC erwartungsgemäß weiter: 57% nutzen demnach schon KI und Machine Learning, 51% RFID, 37% Robotik. Dennoch sind die befragten US-Entscheider ernüchtert, schreibt PwC: 83% gaben an, dass die Tech-Investitionen in die Supply Chain ihre Erwartungen nicht voll erfüllt hätten.

Für die Zurückhaltung (und manchmal auch Enttäuschung) gibt es viel Gründe: etwa die mangelnde Qualifizierung der Mitarbeiter oder ein zu kurzfristiger Blick auf die Beseitigung aktueller Probleme statt einer grundlegenden, auf Langfristigkeit angelegten Transformation. Oft ist die Aufgabe auch einfach zu komplex. Denn sobald einmal die gegenseitigen Wechselbeziehungen innerhalb einer Lieferkette herausgearbeitet sind, werden Medienbrüche und Datensilos deutlich.

Relevante Daten über ein Frachtschiff sind nur dem Logistiker zugänglich, andere Daten nicht digital vorhanden oder gar nicht verfügbar. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie sehr Unternehmen auch von der zweiten und dritten Ebene der Zulieferer abhängig sind. Diese geben

ihre Daten aber selten weiter – oft genug, weil sie es gar nicht können. Und selbst wenn alle relevanten Daten zugänglich sind, müssen die unterschiedlichen Lieferkettenglieder an ein System angeschlossen werden und sich auch zentral steuern und ausführen lassen, um Zeit zu sparen.

Dennoch geht kein Weg an einer smarteren Lieferkette vorbei, denn der Bedarf an Daten wird noch wachsen.

„Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie sehr Unternehmen auch von der zweiten und dritten Ebene der Zulieferer abhängig sind. Diese geben ihre Daten aber selten weiter – oft genug, weil sie es gar nicht können. Und selbst wenn alle relevanten Daten zugänglich sind, müssen die unterschiedlichen Lieferkettenglieder an ein System angeschlossen werden und sich auch zentral steuern und ausführen lassen, um Zeit zu sparen.“

Dabei geht es nicht mehr allein um Lagerbestände, Frachtkapazitäten und Produktionskapazitäten, sondern auch um Nachhaltigkeitszertifikate oder Energieverbräuche. Unternehmen können in einer smarten Lieferkette erkennen, welche Maschinen wie lange nicht gebraucht werden. Wenn dann noch der Energieverbrauch dieser Maschinen bekannt ist, könnten besonders energieintensive

Maschinen rascher abgeschaltet werden. Auch das Ziel, die Lieferkette zu re-regionalisieren (Englisch: Nearshoring und Reshoring), wird angesichts begrenzter Lager- und Lieferkapazitäten mit einem digitalen Supply Chain Management besser umzusetzen sein.

Nur die Digitalisierung hilft

Die wirklich smarte Supply Chain wird es so schnell nicht geben. Doch nur die Digitalisierung kann die Abhängigkeit von einzelnen Lieferkettengliedern reduzieren, dem gestiegenen Kundenbedürfnis nach Sofortlieferung entsprechen und zugleich die Preise dank reduzierter Lagerbestände senken. Immerhin: Viele Unternehmen sammeln bereits wertvolle Erfahrungen und können ihre Lieferketten damit optimieren. Die Unternehmen, die nur kurzfristig Lieferkettenelemente flicken, werden mittel- und langfristig nicht mehr mithalten können. In der Bekleidungsindustrie zeigen chinesische Unternehmen wie Shein und Temu, wie modernes Lieferkettenmanagement geht – und wie die Überlebenschance manch etablierter Modehandelskette gerade schwindet. ◀

Forfaitierungs- garantie – Allheilmittel für Small Tickets?

Mit Einführung der Forfaitierungsgarantie sollte dem Ziel Rechnung getragen werden, den Fokus der staatlichen Exportförderung auf KMU zu legen. Welche Erfahrungen konnten Exporteure und Banken schon sammeln?



Frank Schmitz
Executive Director, Export
Finance Origination, LBBW

frank.schmitz@lbbw.de
www.lbbw.de

Im Kampf gegen die Inflation wurde 2022 das Ende der Nullzinsphase eingeläutet. Lag die Teuerungsrate 2022 noch bei 6,9%, konnte sie durch das gestiegene Zinsniveau gesenkt werden – das ifo-Institut rechnet für 2024 mit einer Inflationsrate von 2,7%. Die gestiegenen Zinsen haben einen weiteren Effekt: Bis zur Zinswende konnten sich Unternehmen zu günstigen Finanzierungskosten Liquidität am Markt beschaffen. Diese kostengünstige Liquidität wurde und wird dem Markt nun entzogen. Dazu kommen die geopolitischen Spannungen, die auf die Unternehmen einprasseln. Ganz zu schweigen von einer sinkenden Wettbewerbsfähigkeit im globalen Kontext. Deutschlands Anteil am globalen Export ist seit 2011 rückläufig, während der chinesische Anteil stetig zunimmt. Auf dem Weltmarkt müssen sich deutsche Unternehmen verstärkt chinesischen Wettbewerbern stellen.

Exportkreditgarantien des Bundes sind ein wichtiges Instrument der Bundesregierung, um die deutsche Wirtschaft gerade in unsicheren Zeiten in ihren weltweiten Aktivitäten zu unterstützen und das, wie im Koalitionsvertrag der Bundesregierung explizit verankert, auch mit Blick auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Mit der Einführung der Forfaitierungsgarantie zum 1. Juli 2023 sollte diesem Ziel Rechnung getragen werden. Welche Praxiserfahrungen konnten Exporteure und Banken bislang mit dem neuen Produkt sammeln? Ist die Forfaitierungsgarantie die Lösung für kleinvolu-

mige Exportfinanzierungen, sog. Small Tickets, und ist es wirklich ein Produkt, das den Mittelstand unterstützt? Wirtschaftsförderung gerade in Krisenzeiten, dafür sind die Instrumente der Exportkreditgarantien da. Für Mittelständler ist es essenziell, ihren Finanzierungsmix hinsichtlich Kosten und Risiko passgenau zu bestimmen. Die Forfaitierungsgarantie des Bundes soll die bisherige Lücke im Small-Ticket-Segment schließen.

Wie funktioniert das Produkt?

Verkaufen Exporteure ihre Ware ins Ausland, sind sie häufig wettbewerbsfähiger, wenn sie dem Abnehmer ein Zahlungsziel gewähren. Das Risiko, dass der Käufer aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen nicht bezahlt, kann der Exporteur über die etablierte Lieferantenkreditde-

ckung vom Bund absichern lassen. Auch wenn damit die Ausfallrisiken abgesichert sind, muss der Exporteur immer noch bis zum Zahlungsziel auf die Bezahlung durch den Käufer warten. Um diese Liquidität zeitnah zu erhalten, kann er die Forderung an seine Bank verkaufen. Allerdings zeigt die Praxis, dass die von den Banken angebotenen Konditionen nicht immer attraktiv waren.

Ein Grund dafür: Die Banken sind nicht direkter Deckungsnehmer der Lieferantenkreditdeckung und profitieren somit aus regulatorischen Gründen nicht von einer günstigen Refinanzierung. Zudem waren und sind nicht alle Forderungskäufe in ihrer Ausgestaltung „True Sale“-fähig, d.h., dass die Forderung in der Bilanz des Exporteurs verbleibt. Bei einem „True Sale“-fähigen Forfaitierungsvertrag gehen sämtliche politischen und wirt-



Die Forfaitierungsgarantie des Bundes soll eine Lücke schließen, läuft aber noch nicht überall rund.

schaftlichen Risiken des Importeurs auf die Bank über. Die in der Sphäre des Exporteurs liegenden Veritätsrisiken verbleiben auch nach dem Forderungsankauf beim Exporteur.

Neu ist, dass Exporteure für Geschäfte bis 10 Mio EUR zusätzlich die Forfaitierungsgarantie (FFG) beantragen können. Wie funktioniert und wirkt die Kombination dieser beiden Deckungen? Der Exporteur profitiert weiterhin von der Absicherung seiner politischen und wirtschaftlichen Risiken mittels Lieferantenkreditdeckung – die Forfaitierungsgarantie wird nunmehr on top zugunsten der Banken draufgesetzt. Die FFG deckt das Veritätsrisiko – also bspw. das Risiko, dass die Forderung rechtlich nicht existent und durchsetzbar ist – in Höhe von 80% der angekauften Forderung ab. Dies ermöglicht es den Banken, wenigstens für einen Betrag in Höhe von 80% der angekauften Forderung eine günstigere Refinanzierung zu erhalten.

Der Blick der Bankenseite ist nur die eine Seite der Medaille. Die wichtigere Seite ist die des Exporteurs: Ist die Forfaitierungsgarantie ein praxistaugliches Produkt, das Liquidität sowie einen Bilanzabgang der Exportforderung beim Exporteur schafft? Und was sind die Herausforderungen für die Exporteure?

Es werden gute Kenntnisse des Instrumentariums der Exportkreditgarantien gefordert. Seit Einführung der FFG werden nur erfahrene Exporteure zugelassen,

die über ausreichend Erfahrung mit dem Hermes-Instrumentarium und mit Exportgeschäften im Importland verfügen. Letztere müssen dabei zuvor nicht zwingend über Euler Hermes abgesichert worden sein. Der Exporteur ist Antragsteller der Forfaitierungsgarantie und muss sich um die Beschaffung der Bonitätsunterlagen (Bilanzen, Büroauskunft, Firmenregisterauszug etc.) kümmern.

Fragen von Euler Hermes zum Importeur muss der Exporteur, wie bei der reinen Lieferantenkreditdeckung auch, Euler Hermes gegenüber unmittelbar beantworten. Da die ankaufende Bank, unabhängig von der Prüfung durch Euler Hermes, selbst eine vollumfängliche Bonitäts- und KYC-Prüfung durchführen muss, benötigt die Bank diese Unterlagen ebenfalls. „Die FFG erfüllt aus Exporteurssicht alle Voraussetzungen, um die Liquidität und den ‚True Sale‘ eines Exportgeschäftes zu erhalten“, erklärt Ralf Steger, Leiter Global Financial Services bei der Heidelberger Druckmaschinen AG: „Die enge Abstimmung der Exporteure mit ihren Banken ist dabei entscheidend, um die durchaus komplexen Herausforderungen zu meistern.“

Attraktives Instrument für den Mittelstand?

„Bei all den Vorteilen, die die Forfaitierungsgarantie für deutsche Exporteure mit sich bringt, sind die damit verbundenen Kosten nicht unerheblich“, sagt Stefanie

Schwankner, Manager Export Finance & Accounts Receivable der Windmüller & Hölscher KG, eines Maschinenbauspezialisten für die Herstellung und Verarbeitung flexibler Verpackungen. Neben den Forfaitierungskosten gegenüber der Bank, die im Vergleich zu Geschäften ohne FFG günstiger würden oder mindestens gleichbleiben dürften, werde die Hermes-Deckung deutlich teurer. „Denn zum einen kann man nicht von den Vorteilen des ‚Click & Cover‘-Produkts für Small Tickets profitieren, das u.a. auf eine Antragsgebühr verzichtet“, so Schwankner. Zum anderen richte sich das Risikoentgelt nicht nach der Bonität des Exporteurs, sondern vielmehr nach der Bepreisung des Kundenrisikos. Insgesamt werde die Deckung dadurch um ca. 5 bis 10% teurer. Inwiefern es Windmüller & Hölscher gelingen werde, diese Kosten an die Kunden weiterzugeben, bleibe abzuwarten.

Momentan läuft eine dreijährige Pilotphase der Forfaitierungsgarantie, in welcher die Bundesregierung das neue Produkt erproben möchte. Nach rund einem halben Jahr wurden bislang knapp zwei Handvoll an FFG vom Bund genehmigt. Allerdings können die Exportforderungen von den Banken erst angekauft werden, sofern die Betriebsbereitschaft der verkauften Güter erreicht ist – dies ist vielfach noch nicht der Fall.

Auch Jasmin Damann, Contract Manager bei der westfälischen Thies GmbH & Co. KG, berichtet von ihren Erfahrungen

mit dem Instrument der Forfaitierungsgarantie: „Vom Zeitpunkt der Auslieferung bis zur vollständigen Inbetriebnahme beim Besteller können im Maschinen- und Anlagenbau viele Monate vergehen. Losgelöst von den mitunter längeren Transportzeiten hat der Exporteur nur bedingt Einfluss auf den Prozess der Entzollung, den Transport zum Zielort und die bestellerseitige Schaffung der notwendigen Bedingungen zur finalen Inbetriebnahme.“ Vor diesem Hintergrund, so Damann weiter, wäre es wünschenswert, wenn der Forderungsankauf an das B/L-/CMR-Datum, also das Datum der Bill of Lading (B/L) bzw. das Datum nach der Internationalen Vereinbarung über Beförderungsverträge auf Straßen (CMR), gekoppelt werden könne, bzw. Pro-Rata-Zahlungen möglich wären. Auf diese Weise würde der Mechanismus der Forfaitierungsgarantie noch mittelstands- und praxisnäher gestaltet werden.

Die beschriebenen Herausforderungen können noch zu Änderungen führen. Denn Ziel der FFG soll ja sein, dass der Exporteur zeitnah Liquidität erhält und nicht auf teils langfristige Zahlungsziele warten muss. Damit kann der Exporteur seinem ausländischen Kunden attraktivere Zahlungsbedingungen einräumen, was seine Position im internationalen Wettbewerb stärkt. Wir als LBBW haben alle internen Voraussetzungen für einen Forderungsankauf mit einer Forfaitierungsgarantie geschaffen und sind sozusagen „ready to go“.

Moldau sehnt die Normalität herbei und will aufholen

Die osteuropäische Republik gilt als Wirtschaftsstandort mit hohen Geschäftsrisiken. Trotzdem versucht Moldau, etwa durch Steuerprivilegien im IT-Sektor, Investoren zu gewinnen. KMU bilden das Rückgrat der Wirtschaft. Die Zukunft liegt dabei in der Entwicklung der digitalen Wirtschaft.

Dominik Vorhölder, Korrespondent in Bukarest bei Germany Trade & Invest. Die Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing ist Kooperationspartner von MWM Medien.



In Moldau gibt es nicht nur viele schöne Bräuche, sondern auch interessante Investitionsmöglichkeiten.

Die Republik Moldau ist mit einer Fläche von 33.843 km² etwa so groß wie Belgien. Sie hat weniger als drei Millionen Einwohner und zählt neben der Ukraine zu den ärmsten Ländern Europas. Das nominale Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf beträgt mit umgerechnet 5.428 EUR etwas mehr als ein Drittel des Wertes von Rumänien und weniger als ein Fünftel des EU-Durchschnitts.

Die Wirtschaftsleistung verlagert sich langfristig von der Landwirtschaft und vom verarbeitenden Gewerbe auf den Dienstleistungssektor. Rund 95% der in Moldau tätigen Firmen sind kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Sie bilden damit das Rückgrat der moldauischen

Wirtschaft. Ihnen fehlt aber oftmals das Geld für neue Maschinen und Ausrüstungen. Hier versucht die moldauische Regierung mit Förderprogrammen gegenzusteuern. Aber auch ausländische Investoren halten sich mit Investitionen zurück, denn der russische Angriffskrieg auf das Nachbarland Ukraine hat die Risiken dafür massiv verschärft.

Besonders stark wächst dagegen das Angebot der IT-, Versicherungs-, Rechtsberatungs- und Logistikdienstleistungen. Im IT-Bereich versucht die Regierung, kurzfristig neue Investoren anzulocken. Denn dies ist die einzige Branche, die für ausländische Unternehmen angesichts des hohen Sicherheitsrisikos im Land

attraktiv ist, weil IT-Unternehmer sich nicht im Land aufhalten müssen. Der Gesetzgeber erlaubt es, ein IT-Unternehmen mit steuerlicher Ansässigkeit in der Republik Moldau über die Botschaften im EU-Ausland zu gründen.

Einen nicht unerheblichen Beitrag zum Wirtschaftswachstum leistet außerdem der informelle Sektor. In der Landwirtschaft, im Bausektor und im Handel liegt der Anteil der illegal Beschäftigten insgesamt bei 22%, berichtet die EU-Kommission im Country Report vom Dezember 2023.

Die Republik Moldau bietet sich als alternativer Beschaffungsmarkt für deutsche Unternehmen an, insb. für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Produkte der Elektroindustrie. Dies ist besonders interessant für Unternehmen, die bereits in der Region Südosteuropa aktiv sind und ihre Versorgung mit einzelnen Komponenten diversifizieren möchten. So bieten moldauische Hersteller von Komponenten für die Automobilindustrie etwa an, einzelne Produktionsschritte für Unternehmen aus Rumänien zu übernehmen. Deutsche Unternehmen halten sich aktuell mit Investitionen in Moldau zurück. Eine Möglichkeit für sie, sich gegen politische Risiken wie Kriegshandlungen abzusichern, bietet jedoch eine [Investitionsgarantie des Bundes](#).

Der russische Angriffskrieg auf das Nachbarland Ukraine gefährdet die Sicherheit

in Moldau. Der Krieg ist neben der Korruption das größte Geschäftsrisiko. Am meisten verwundbar ist Moldau durch Russland auf dem Landstrich Transnistrien, der östlich des Flusses Nistru/Dnjestr liegt. Über Transnistrien hat die Zentralregierung in Chisinau seit 1990 de facto keine Kontrolle mehr. Dort sind etwa 1.500 russische Soldaten stationiert und etwa ein Viertel der dort lebenden Bevölkerung sind ethnische Russen. Politische Beobachter befürchten, dass Russland Moldau von Transnistrien aus angreifen könnte. Es besteht außerdem das Risiko, dass dort die Versorgung mit Erdgas stoppen könnte. Denn der Landstrich wird noch mit russischem Gas über Pipelines, die durch ukrainisches Kriegsgebiet verlaufen, versorgt.

Dienstleistungen wachsen stark

Das Dienstleistungsgewerbe wächst seit fünf Jahren stetig, besonders im Bereich IT, Telekommunikation, Software und Logistik. Dabei steigen v.a. die ausländischen Investitionen im Bereich Versicherungen sowie im IT-Sektor.

Obwohl der Dienstleistungssektor wächst, behält die Landwirtschaft ihre zentrale wirtschaftliche Bedeutung. Denn sie beschäftigt rund 21% aller Erwerbstätigen im Land. Dies könnte sich langfristig ändern, wenn die landwirtschaftlichen Betriebe mehr Geld in Agrartechnik investieren, um ihre Produktion zu steigern.

Dazu treibt sie langfristig der Klimawandel, denn es häufen sich die Dürreperioden. Mit moderner Agrartechnik lassen sich Ernteaufträge zum Teil abmildern und auch Personalkosten reduzieren.

Der Beitrag des verarbeitenden Gewerbes zum BIP wird kurzfristig rückläufig bleiben. Einige Unternehmen müssen durch den Krieg auf neue Beschaffungs- und Absatzmärkte ausweichen. Viele haben aber bereits weniger Aufträge und somit knappe Kassen. Trotzdem müssen sie neue Geschäftspartner in der EU finden und dafür ggf. ihre Produktionsstandards an die Regelungen der EU anpassen. Dies ist zum Teil mit zusätzlichen Kosten verbunden. Das verarbeitende Gewerbe produziert hauptsächlich Lebensmittel und Vorprodukte für die Automobilindustrie, die Textilbranche sowie für die Kosmetik- und Pharmaindustrie. Zu den größten deutschen Investoren gehören Kaufland, Südzucker, Dräxlmaier und Steinel Electronic.

Noch bietet die Republik Moldau ausländischen Unternehmen, die eine Produktionsstätte in einer der sieben freien Wirtschaftszonen des Landes betreiben, großzügige steuerliche Vergünstigungen und Privilegien bei der Zollabwicklung. Damit soll aber mittelfristig Schluss sein, fordert die EU. Die zollfreie Wareneinfuhr für die Veredelung sowie das präferenziale Zollverfahren, das die Wirtschaftszonen anbieten, harmonisiert nicht mit den EU-Richtlinien.

Seit Januar 2024 gilt ein mit den EU-Regeln konformer Zollkodex. Mit dem neuen Zollkodex gelten die bestehenden Privilegien für bereits angesiedelte Residenten nur noch für maximal zehn Jahre. Für Investoren, die sich in den freien Wirtschaftszonen neu ansiedeln möchten, werden sie seit Januar 2024 nicht mehr gewährt.

Derzeit arbeitet die moldauische Regierung an einem Konzept, um die geltenden Privilegien für die Unternehmen in den freien Wirtschaftszonen in Übereinstimmung mit den EU-Regeln zu erhalten. Im Gespräch sind dabei Steuerrabatte für Unternehmen aus ausgewählten Branchen. Dazu werde die Elektroindustrie zählen, heißt es aus Regierungskreisen.

Auch deutsche Firmen investieren

Die meisten ausländischen Direktinvestitionen entfallen aktuell auf Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, gefolgt vom verarbeitenden Gewerbe und der IT-Industrie. Die Republik Moldau konnte dabei auch deutsche Firmen gewinnen, die weniger kapitalintensive Investitionen tätigen. Ein Beispiel ist die Produktionsstätte des Herstellers für elektrische Bauelemente Magnetec in der Wirtschaftszone Balti.

Ebenfalls kündigte das deutsche Unternehmen Erich-Jaeger an, sich in der Wirtschaftszone Valkanes niederzulassen. Das

Unternehmen liefert eigenen Angaben zufolge an Hersteller von elektrischen Verbindungen und Kabelsätzen für die Automobilindustrie. Diese Wirtschaftszone befindet sich in der Stadt Valkanesti in der autonomen Region Gagausien.

Die Republik Moldau kann im IT-Sektor erfolgreich Investoren gewinnen. Seit 2018 bietet der Moldova IT-Park ein wettbewerbsorientiertes Geschäftsumfeld für IT-Dienstleister aus der Kreativindustrie, Webdesigner sowie für Anbieter von IT-Dienstleistungen und Software an. Die Regierung lockt Unternehmen mit einem pauschalen Steuersatz von 7% auf den Umsatz. Die die dort ansässigen Unternehmen sind dafür von der Einkommensteuer, der Lohnsteuer und Sozialversicherungsabgaben befreit, heißt es im Gesetz zu den IT-Parks. Um mehr Unternehmen anzulocken, plant die Regierung eine Erweiterung der Branchen. Künftig sollen auch Unternehmen mit Dienstleistungen im Bereich Business-Process-Outsourcing, wie Callcenter oder Personaldienstleistungen, von dem pauschalen Steuersatz von 7% profitieren können.

Zusätzlich bietet die Republik Moldau ein sog. IT-Visum an, um ausländische Fachkräfte der IT-Branche einfacher ins Land zu locken. Mit dem IT-Visum verspricht die Regierung eine bevorzugte Registrierung von Mitarbeitern sowie von Unternehmen. Seit 2023 bieten diesen Service auch die ausländischen Vertretungen der Republik Moldau im EU-Ausland an. ◀

Bau- und Montagearbeiten in der Ukraine

In diesem Beitrag werden die wichtigsten gesetzlichen Regelungen erörtert, die mit dem Erwerb von nötigen Lizenzen, Zertifikaten, Genehmigungen und Konformitätserklärungen im Bau- und Montagebereich in der Ukraine zusammenhängen.



Igor Dykunskyy, LL.M.
Rechtsanwalt, Partner,
DLF Rechtsanwälte Ukraine

info@dlf.ua
www.dlf.ua



Olga Ianushevych, LL.M.
Counsel,
DLF Rechtsanwälte Ukraine

info@dlf.ua
www.dlf.ua

Ausländische Unternehmen, die Montage- oder Bauarbeiten in der Ukraine planen, sollten die einschlägigen ukrainischen Rechtsvorschriften gründlich analysieren. Firmen, die in der Ukraine nicht ansässig sind, können ihre wirtschaftliche Tätigkeit im Bausektor durch die Gründung von Tochtergesellschaften oder Repräsentanzen von Unternehmen in der Ukraine ausüben. Alternativ können sie Mitarbeiter in die Ukraine entsenden, um Arbeiten im Rahmen von Außenhandelsverträgen mit ukrainischen Partnern auszuführen.

Genehmigungen für Architektur- und Baukontrolle

Gemäß der ukrainischen Gesetzgebung sind Auftraggeber und Auftragnehmer bei der Erstellung von Bauobjekten u.a. zu Folgendem verpflichtet:

- Vergabe der Errichtung von Objekten, die nach ihrer Auswirkungsklasse (Haftungsklasse) als Objekte mit mittleren und erheblichen Auswirkungen eingestuft sind (Hotels, mehrstöckige Wohngebäude, Einkaufszentren, Gasleitungen, Tankstellen etc.), an entsprechend lizenzierte Unternehmen (keine Lizenz erforderlich für Objekte mit geringen Auswirkungen)
- Vergabe bestimmter Arten von Arbeiten (Dienstleistungen) im Zusammenhang mit der Errichtung von Bauobjek-

ten an Personen, die über einen entsprechenden Qualifikationsnachweis verfügen oder ein Zertifikat im Bereich der beruflichen Zertifizierung von Personal-Zertifizierungsstellen erhalten haben, die der ukrainischen Gesetzgebung zufolge akkreditiert und in das einheitliche staatliche elektronische System im Bereich des Bauwesens eingetragen sind

Dementsprechend sieht die allgemeine Regelung vor, dass neben der Lizenz zur Ausübung der gewerblichen Tätigkeit im Bauwesen ein verantwortlicher Ausführer bestellt werden muss, der für eine mangelhafte Ausführung von Arbeiten (Dienstleistungen) sowie für die Verlet-

zung von gesetzlichen Regelungen, Bauvorschriften, staatlichen Baustandards und Regeln haftet.

Für die Ausführung von Planungsarbeiten, um Bauobjekte zu errichten, benötigen Fachleute in folgenden Fällen keinen entsprechenden Qualifikationsnachweis:

- Planung unter der Aufsicht eines Architekten bzw. anderen Fachmanns, der über einen Qualifikationsnachweis verfügt
- Erstellung von Planungsunterlagen, die nicht zur Ausführung bestimmt sind (Entwürfe, Studien, Konzepte usw.) sowie Erstellung von Entwürfen über



Obwohl sich die Ukraine noch im Krieg befindet, wird bereits vieles wieder- oder neu aufgebaut.

©Roden Wilmar/Shutterstock

die Möglichkeiten und Bedingungen der Bebauung eines Grundstücks

- Arbeiten im Zusammenhang mit der Teilnahme an städtebaulichen und architektonischen Wettbewerben, sofern deren Bedingungen nichts anderes vorsehen
- Planung von Objekten, für die keine Dokumente zur Bauausführung erforderlich sind

Ausländer, die keinen solchen Qualifikationsnachweis erworben haben, sind auf ukrainischem Territorium berechtigt,

- Arbeiten zur Errichtung von Bauobjekten auszuführen, für die kein entsprechender Qualifikationsnachweis erforderlich ist, sowie
- an der Vorbereitung einer städtebaulichen Dokumentation, an der Planung von Bauobjekten oder an der Vorbereitung einer Ausführungsdokumentation für Bauarbeiten mitzuwirken. Dies gilt aber nur auf Grundlage von Verträgen mit Fachleuten, die über einen entsprechenden Qualifikationsnachweis verfügen.

Während des Kriegsrechts ist in der Ukraine keine Baulizenz erforderlich – außer in den gesetzlich vorgesehenen Fällen, wie z.B. für den Bau einer Anlage zur Entsorgung von radioaktiven Abfällen bzw. einer kerntechnischen Anlage. Als

vorübergehende Alternative zu einer Lizenz während des Kriegsrechts wurde eine Gewerbeanmeldung eingeführt. Die Gültigkeit bestehender befristeter Lizenzen und Genehmigungen wurde automatisch für die Dauer des Kriegsrechts und drei Monate nach dessen Ende oder Aufhebung verlängert.

„Während des Kriegsrechts ist in der Ukraine keine Baulizenz erforderlich – außer in den gesetzlich vorgesehenen Fällen, wie z.B. für den Bau einer Anlage zur Entsorgung von radioaktiven Abfällen bzw. einer kerntechnischen Anlage. Als vorübergehende Alternative zu einer Lizenz während des Kriegsrechts wurde eine Gewerbeanmeldung eingeführt.“

Für bestimmte Tätigkeitsphasen im Bauwesen wie den Beginn der Vorarbeiten oder der Bauarbeiten, die Betriebsbereitschaft oder Inbetriebnahme sind zusätzliche Arten von Genehmigungen festgelegt.

Für bestimmte Arbeiten sind u.a. weitere Genehmigungen zu beantragen:

- Errichtung unterirdischer Anlagen, die nicht im Zusammenhang mit der Gewinnung von Bodenschätzen stehen: Sondergenehmigung für die Untergrundnutzung

- Arbeiten innerhalb von Verkehrswegen: Zulassung

- Arbeiten, die das kulturelle Erbe beeinträchtigen können: Sondergenehmigung

Bestimmte Bauarbeiten in der Ukraine erfordern keine Genehmigungen (ausgenommen Objekte, die zu Kulturdenkmälern gehören), u.a.:

- Generalsanierung von öffentlichen Verkehrswegen
- Erneuerung von Dächern von Gebäuden und Bauwerken ohne Beeinträchtigung tragender Bauteile
- Austausch bestehender Fenster-, Balkon- und Türöffnungen
- Demontage von Objekten, die durch Notsituationen, Militäreinsätze oder Terroranschläge beschädigt oder zerstört wurden
- Bau von Militärtechnik- und Befestigungsanlagen für Verteidigungszwecke
- Arbeiten im Rahmen von Pilotprojekten für den Bau, die Instandsetzung und andere ingenieurtechnische Maßnahmen zum Schutz kritischer Infrastruktureinrichtungen des Treibstoff- und Energiesektors

Genehmigungen im Bereich des Arbeitsschutzes

Die ukrainische Gesetzgebung enthält eine Liste von Arbeiten, Maschinen, Mechanismen und Ausrüstungen erhöhter Gefahr, für die man eine Genehmigung bei der Staatlichen Arbeitsbehörde der Ukraine einholen muss. Sie wird kostenlos auf der Grundlage eines Gutachtens über den Zustand des Arbeitsschutzes und der Sicherheit der industriellen Produktion im Unternehmen erteilt.

Genehmigt werden u.a.:

- Geräte und Schutzsysteme zur Verwendung in explosionsgefährdeten Bereichen
- Sprengarbeiten und Arbeiten unter Verwendung von Explosionsenergie
- Gasarbeiten und Arbeiten in explosions- und feuergefährdeten Bereichen
- technische Inspektionen, Prüfungen, Begutachtungen (technische Diagnosen) von Maschinen, Mechanismen, Risikogeräten usw.

In anderen Fällen darf ein Anspruch auf die Ausführung von Arbeiten erhöhter Gefahr sowie auf den Betrieb (die Nutzung) von Maschinen, Anlagen und Ausrüstungen erhöhter Gefahr auf Grundlage einer Konformitätserklärung erworben werden, die bestätigt, dass deren materi-

elle und technische Basis den ukrainischen arbeitsschutzrechtlichen Vorschriften entspricht.

Die Liste der Arten von Arbeiten, Maschinen, Anlagen und Ausrüstungen erhöhter Gefahr, die aufgrund dieser Konformitätserklärung ausgeführt und betrieben (genutzt) werden dürfen, enthält u.a.:

- Arbeiten in einer Höhe von über 1,3 m
 - Montage, Demontage, Betrieb, Reparatur und Verlagerung von Pump- und Baggeranlagen, Schwimmbaggern und Baggerschiffen
 - Betrieb und Instandsetzung von Wassergewinnungsanlagen
 - Höhenarbeiten und industrielles Klettern
 - Auftragen von Farben, Lacken, Grundierungen und Spachtelmassen auf der Grundlage von Nitrolacken und Polymer-Zusammensetzungen
 - sonstige Maschinen, Hebezeuge, abnehmbare mechanische Übertragungsvorrichtungen
 - Schmiede- und Pressmaschinen
 - Maschinen für Spezialumschlaganlagen usw.
- Für bestimmte Arten ist eine Konformitätserklärung über die Übereinstimmung der materiell-technischen Basis mit den Anforderungen der Arbeitsschutzgesetzgebung nur für die Dauer des Kriegszustandes ausreichend:
- Montage, Demontage, Einstellung, Instandsetzung, Wartung, Wiederaufbau von Maschinen, Anlagen und gefährlichen Geräten
 - Montage, Demontage und Überholung von Gebäuden und Bauwerken sowie Instandsetzung und Verstärkung ihrer Teile in Notfällen
 - Erdarbeiten in einer Tiefe von mehr als 2 m oder in der Nähe von unterirdischen Versorgungsleitungen oder unter Wasser
 - Aufstellen, Betreiben und Abbauen von Bohrtürmen
 - Beladungs- und Entladungsarbeiten mithilfe von Maschinen und Geräten
 - Hebekräne und -maschinen, Aufzüge, Lastenaufzüge, Seilschwebbahnen, Standseilbahnen, Rolltreppen und Rollsteige, Hebebühnen für Arbeitnehmer
 - Bau von Gasfernleitungen, Öl- und Produktpipelines, Erdgas- und Flüssiggasversorgungsanlagen usw. ◀

Anzeige

NEW YORK LONDON BERLIN

Nachrichten für Außenhandel

MÄRKTE | TRENDS | GESCHÄFTSCHANCEN

Die einzige deutschsprachige Tageszeitung für die gesamte Außenwirtschaft bietet Ihnen die wichtigsten Informationen für Ihren Erfolg im Ausland.



SO URTEILEN UNSERE LESER

„Die klare Struktur und das übersichtliche Format der „Nachrichten für Außenhandel“ erlauben einen schnellen Überblick über interessante Projekte und wichtige Entwicklungen. Die speziellen Länderinformationen sind für das Tagesgeschäft sehr hilfreich. Die aktuelle, umfassende und kompetente Berichterstattung über die relevanten Entwicklungen für Im- und Export differenzieren die NfA klar von anderen Publikationen.“

INGO TUCHNITZ | Senior Regional Manager | ODDO BHF

THEMEN

- » Konjunktur
- » Wirtschaft & Politik
- » Branchen
- » Messen International
- » Logistik
- » Investitionen und Länderberichte
- » Finanzierung und Exportförderung
- » Recht & Zoll

UM NACHRICHTEN FÜR AUSSENHANDEL EINE WOCHE KOSTENLOS UND UNVERBINDLICH ZU TESTEN, KONTAKTIEREN SIE SERVICE@MBMMEDIEN.DE ODER +49 (0) 69 665632 15

Alle Informationen zu Nachrichten für Außenhandel und weiteren Fachpublikationen der MBM Medien GmbH: www.maerkte-weltweit.de

Strategische Partner



Coface
Niederlassung in Deutschland
Sebastian Knierim
Pressesprecher
Isaac-Fulda-Allee 1
55124 Mainz
(0 61 31) 323-335
sebastian.knierim@coface.com



Credendo
Jürgen Schnorrenberger
Country Manager Germany &
Austria, German Branch
Luisenstraße 21
65185 Wiesbaden
(06 11) 50 40 52-03
j.schnorrenberger@
credendo.com



Deutsche Bank

Deutsche Bank AG
Corporate Bank
Kerstin Schirduan
Regional Marketing Head
EMEA
Taunusanlage 12
60325 Frankfurt am Main
(069) 910-322 96
kerstin.schirduan@db.com



ecovium GmbH
Darya Basarhina
Director, Sales
Kerstin Schirduan
Customs Division
Justus-von-Liebig-Str. 3
31535 Neustadt
(0 71 73) 91 25-44
01 70 635 90 76
darya.basarhina@
ecovium.com



GvW Graf von Westphalen
Dr. Lothar Harings
Rechtsanwalt
Poststraße 9 – Alte Post
20354 Hamburg
(040) 359 22-278
l.harings@gvw.com



Hohmann Rechtsanwälte
RA Dr. Harald Hohmann
Am Galgenfeld 14–16
63571 Gelnhausen
(0 60 51) 88 88-644
info@hohmann-
rechtsanwaelte.com



**Landesbank
Baden-Württemberg**
Nanette Bubik
Head of Export Finance
Am Hauptbahnhof 2
70173 Stuttgart
(07 11) 127-760 18
nanette.bubik@lbbw.de



ODDO BHF SE
Jutta Röller
International Banking Sales
Gallusanlage 8
60329 Frankfurt am Main
(069) 718-22 35
jutta.roeller@oddo-bhf.com

IMPRESSUM

Verlag:
MBM Martin Brückner Medien
GmbH
Rudolfstraße 22–24
60327 Frankfurt am Main
HRB Nr. 42035
Amtsgericht Offenbach
Ust.-Idnr. DE246197823

Geschäftsführung:
Martin Brückner

Redaktion:
Jörg Rieger
Telefon: (09 31) 90 73-28 76
E-Mail: redaktion@exportmanager-
online.de

Anzeigen:
Thomas Buck

Lektorat:
Juliane Streicher

Jahresabonnement:
Bezug kostenlos, zehn Ausgaben,
Registrierung unter
www.exportmanager-online.de

Strategische Partner:
Coface, Credendo, Deutsche Bank,
ecovium, GvW Graf von Westphalen,
Hohmann Rechtsanwälte,
Landesbank Baden-Württemberg,
ODDO BHF

Haftungsausschluss:
Alle Angaben wurden sorgfältig
recherchiert und zusammengestellt.
Für die Richtigkeit und Vollständig-
keit des Inhalts des ExportManagers
übernehmen Verlag und Redaktion
keine Gewähr.

Eine Publikation von:
**MBM Martin Brückner
Medien GmbH**